

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint es alle Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 2,-- RM. bei Vorabzahlung 1,50 RM. Inland. Ausland 2,50 RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 5 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 7. Januar 1935

Unter fremder Fron.

Während an der Südgrenze des Reiches die Saar-Deutschen sich zur Entscheidungsschlacht für die endgültige Rückgliederung aus Mutterland sammeln, ist im äußersten Nordosten, im Memelgebiet, wieder einmal einer der schweren nationalpolitischen Kämpfe im Gange, unter denen dieses bedauernswerte Gebiet seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags zu leiden hat. Die neue Serie von besonders schweren Rechtsbrüchen und Verfolgungen, die die Litauer im vergangenen Jahre mit der rechtswidrigen Verjagung des Direktoriums Schreiber einleiteten, gebachte die litauische Regierung und im besonderen ihr Vertreter in Memel, der litauische Gouverneur Dr. Kabašas, die Krone anzusehen in Gestalt eines nach Art der Moskauer Schauprozesse aufgezogenen großen Gerichtsverfahrens gegen 126 Memel-Deutsche, die der Geheimbündelei und des bewaffneten Umsturzesverdachts beschuldigt werden. Der bisherige Verlauf dieses unglaublich töricht und ungeschickt aufgezogenen Prozesses hat sich bis jetzt als eine riesige Klammer des litauischen Gouverneurs und des Memeler Kriegskommandanten und als politische Niederlage der litauischen Regierung entwickelt.

Die Geschichte des Memellandes seit 1923, der Besetzung durch Litauern, ist ein einziger Kreuzweg. Die Autonomie ist heute, vor allem durch die litauischen Gewaltmaßnahmen der letzten zwei Jahre, so durchlöchert, daß es keine Übertreibung mehr ist, wenn man sagt: Sie besteht nicht mehr. Für diese Autonomie aber, für dieses uneingeschränkte Recht der Selbstverwaltung, haben vier Großmächte, nämlich Frankreich, England, Italien und Japan, eine völkerrechtlich bindende Garantie übernommen, die sie in feierlicher Form verbrieften. Im Endeffekt haben sie mit ihren gelegentlichen Demarchen keinen anderen Erfolg gehabt, als den, daß Litauen heute unter völliger Nichtachtung seiner vertraglichen Verpflichtungen (Versailler Vertrag, Völkervereinigung, Memelstatut, Memelabkommen der Mächte, Saager Entscheidungen) mit dem angeblich autonomen Memelland umspringt, wie man es etwa früher schimmertenfalls mit einer aufrührerischen Kolonie tat. Seit 1926, also seit nunmehr acht Jahren, steht das Memelgebiet unter dauerndem Kriegszustand. Der Kriegskommandant ist die rechte Hand des Gouverneurs bei allen Rechtsbrüchen, Vertragsverletzungen und Gewaltmaßnahmen gegen die Memelregierung und den Memelländischen Landtag. Noch nicht ein einziges der rechtmäßig gewählten memelländischen Parlamente hat es bis zu seiner verfassungsmäßigen Lebensdauer von drei Jahren gebracht — alle wurden vor Ablauf dieser Frist durch litauische Gewaltmaßnahmen aufgelöst.

Seit fast einem Jahr treibt der Gouverneur Dr. Kabašas nun dieses unwürdige Spiel, dem Lande eine rein litauische Regierung aufzuzwingen und den Landtag zu einem Vertrauensvotum veranlassen zu wollen. Angesichts der Mehrheitsverhältnisse bleibt ihm nichts anderes übrig, als entweder den jeweiligen Landtag noch vor der Abstimmung aufzulösen, oder, wie er es seit dem Herbst vergangenen Jahres zu tun pflegt, die Beschlußunfähigkeit des Landtages durch Verhaftungen memelländischer Abgeordneter usw. herbeizuführen.

All dies ist lediglich Vorbereitung für den von Litauern auch heute noch nicht aufgegebenen Plan einer Annexion des Landes. Wie man in der politischen Literatur Litauens lesen kann, beispielsweise in dem Buch des Ojibund Wolfson „Das Memelproblem“, beansprucht Litauen heute noch ganz Ostpreußen bis zur Weichsel! Es macht ihm in seinem Größenwahn nichts aus, daß nicht einmal das Gebiet der heutigen Republik Litauen geschichtlich litauischer Boden ist. Der zur Zeit schwebende Komwoer Prozeß gegen die 126 Memel-Deutschen wurde von Litauern im vergangenen Herbst anhängig gemacht in der Hoffnung, daß die europäischen Großmächte mit den zur Entscheidung drängenden großen Problemen der Abrüstung, der Gleichberechtigung Deutschlands, der Saarfrage, der Mittelmeerfrage, der Donaufrage usw. anscheinend so stark beansprucht sein würden, daß sie — zumal um den Zeitpunkt der Saarabstimmung — für nichts anderes zu haben sein würden und daß Litauen in dieser Zeit die Vorbereitungen zu einer Eingliederung des Memellandes in dieser oder jener Form treffen könnte. In Komwo hat man sich zunächst insofern geirrt, als die vordrin genannten Garantemächte des Memelstatuts kurz hintereinander zwei diplomatische Demarchen in Komwo unternahmen und überdies durch ihr Juristenkomitee die schweren Rechtsbrüche Litauens gegenüber dem Memelland feststellen ließen. Und im übrigen wird es sich ja zu erweisen haben, ob Komwo nicht auch noch andere schwerwiegende außenpolitische Faktoren außer acht gelassen hat. Ob Litauen noch im allerletzten Moment einsinken und dem Memelland die Autonomie uneingeschränkt wiedergeben wird, kann man nach dem bisherigen Verlauf der Memel-Geschichte bezweifeln. B. K. H.

Die Saar ist deutsch und wird es bleiben!

350 000 Saarländer demonstrieren für Deutschland. — Die große Saarausstellung in der Reichshauptstadt.

Nur wenige Tage trennen uns noch von der Saarabstimmung am 13. Januar. Die Nähe dieses bedeutungsvollen Ereignisses drückte sich am Sonntag in den zahllosen Kundgebungen aus, die im ganzen Reich stattfanden und einmütig im Zeichen der Saar und ihrer politischen und wirtschaftlichen Rückgliederung standen. Die bedeutungsvollste Veranstaltung war die gewaltige Massenkundgebung der Deutschen Front auf dem Wadenberg in St. Arnual bei Saarbrücken, auf der der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront, Peter Kiefer, und der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Reimann, sprachen.

In der im reichen Flaggenschmuck prangenden Reichshauptstadt fand am Samstag des Saartages die Eröffnung der großen Saarausstellung im Reichstagsgebäude statt. An der Eröffnungsfest, deren Höhepunkt die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels bildete, nahmen auch die aus dem europäischen und dem überseeischen Ausland gekommenen, in Berlin weilenden Saarländer teil. Die Ausstellung gibt ein lebendiges, absolut zuverlässiges Bild von Land und Volk an der Saar, von den geschichtlichen und wirtschaftlichen Ereignissen. Deutsch ist das Bild des Landes, das uns anspricht aus Berg und Tal, Wald und Flur, Dorf und Stadt, Kirche und Denkmal. Sie alle reden immer wieder von deutscher Vergangenheit und der tiefen Verbundenheit der Saar mit dem Mutterland. Am Abend fand im Berliner Sportpalast eine Riesenkundgebung statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, noch einmal auf die Bedeutung des 13. Januar hinwies.

Die Riesenkundgebung auf dem Wadenberg.

Die Kundgebung auf dem Wadenberg war die größte und eindrucksvollste Veranstaltung des deutschen Saarvolkes für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihren unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Welt über 150 000 Menschen fanden auf dem Platz auf dem Wadenberg, 50 000 auf einem kleineren Platz, 100 000 fanden in die ganze Straßbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsplatz gelangen zu können. Auf allen Bahnhöfen des Saargebietes mußten viele Tausende zurückbleiben, allein 15 000 in Neunkirchen, weil an Stelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahnen nur 32 Züge stellen konnten und trotz starker Überfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken befördert zu werden vermochte. Aber allein durch ihren Willen, nach Saarbrücken zu fahren, haben auch diese Saarländer ihrem Willen zu Deutschland in einer außerordentlich eindrucksvollen Weise Ausdruck gegeben. Hier im Strom der Menge erlebt man klar und deutlich: Volk will zu Volk, und dieser Wille ist überwältigend und allmächtig. Blutrot war der Strom: Es sollten zwar keine entrollten Fahnen getragen werden, aber was wollte man machen, wenn beider, heiliger Wille die Holentzugsfahnen entrollt.

wenn Nebentausende sich entschlossen um diese Fahnen scharten und das Rot der Holentzugsfahnen umgeben war von dem roten Herzblut der Saarbevölkerung? Auch die Musikkapellen sollten nicht geführt werden. Aber die Begeisterung brauchte Luft. Schmetternde Märsche erklangen, Trommeln und Pfeifen daron, Kanaren des Jungvolkes klangen, und dumpf grollten die Landwehrstrommeln. Die Hitler-Jugend marschierte, dann Kriegssopfer, Gewerkschaften, Nationalsozialistischer Frontkämpferbund mit seinen alten Reichskriegsläugern, der Koffbäuerbund von dessen Fahnen auf rotem Grund schwarz das eiserne Kreuz mahnend grüßte, Turnvereine und die Schützenbünde, Frauen und Greise mit weißen Bart. Der Regen rann, aber die Saarbevölkerung marschierte!

In dieser feierlichen Stunde ergriff als erster das Wort der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer.

Peter Kiefer: Es geht um den Frieden in Europa.

Peter Kiefer führte u. a. folgendes aus: Wir haben es immer gesagt: Wir tragen keinen Haß in unserm Herzen gegen Frankreich und das französische Volk, wir kennen kein Rachegefühl, wir wissen nur eins: der Herrgott hat das deutsche und das französische Volk selbst zu Nachbarn bestimmt, und als Nachbarn wollen wir mit den Franzosen leben, aber gleichberechtigt und als Gleichberechtigte. Die Welt muß erkennen, daß wenn wir den Status quo ablehnen, wir nur der Verständigung dienen zwischen Deutschland und Frankreich und der Befriedung Europas.

Der seiner Christenpflicht genügen wollte, erklärte demgegenüber der Redner, der könne nicht anders stimmen als für die Heimkehr zu Volk und Vaterland. Das katholische Volk an der Saar müsse den Beweis liefern, daß die Katholiken an der Saar absolut zuverlässig sind. „Wir wollen als katholische und evangelische Christen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß wir in ewiger Verbundenheit mit unsern Vätern im Reich unsere Zukunft gestalten wollen, und daß wir zu den treuesten Söhnen des Vaterlandes gehören. Es geht um die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Es geht um den Frieden in Europa, und es geht um unsere nationale Ehre, und deshalb kommt nur eins in Frage: Alles für unser ewiges Deutschland!“

Bürkel spricht am 9. Januar.

Der Saarbevollmächtigte des Reichslanzlers, Gauleiter Bürkel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am Mittwoch, dem 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kassel/Lautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!“ Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.



Dr. Goebbels ergriff die Berliner Saarausstellung. Der Eröffnung der großen Saarausstellung der Reichshauptstadt in den Wandelhallen des Reichstages ging eine eindrucksvolle Feier in der Fruchthalle voraus, bei der der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels über die Bedeutung der Abstimmung vom 13. Januar sprach. — Dr. Goebbels bei seiner großen Rede. Links vom Rednerpult in der ersten Reihe: der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.